

Körperkontakt verboten

LACROSSE: DER SCHNELLSTE MANNSCHAFTSSPORT AUF ZWEI BEINEN

An zwei Abenden in der Woche bietet sich auf dem Gelände des PTSV Jahn ein ungewöhnliches Bild: Auf dem Fußballplatz formiert sich eine Gruppe aus jungen Männern und Frauen, die mit langstieligen Netzkeschern bewaffnet über den Rasen hechten. Das Ziel ihrer Begierde sind nicht etwa Schmetterlinge, wie man beim Anblick der Fangnetze vermuten möchte, sondern ein kleiner Hartgummiball. Um diesen einzufangen und ins gegnerische Tor zu katapultieren, kommt es mitunter zu handfestem Gerangel. Aber nur bei den Männern – den Damen ist Körperkontakt im Spiel untersagt.



Fotos: © Nicole Kemper



Das Team trainiert eine amerikanische Sportart, die in Deutschland noch relativ unbekannt, in Kanada hingegen Nationalsport ist: Lacrosse heißt der rasante Ballsport, der auch in Freiburg vor sieben Jahren Einzug gehalten hat. Erfunden wurde das Spiel von den Indianern Nordamerikas. Sie nannten es den „kleinen Bruder des Krieges“ – das Spiel diente unter anderem dazu, Streitigkeiten zwischen den Stämmen auszutragen. Erstmals erwähnt wurde Lacrosse im 17. Jahrhundert von einem französischen Missionar, der dem Spiel in Anlehnung an das französische Wort für Bischofsstab den Namen „la crosse“ gab. 1856 gründeten Franzosen den ersten Club, den Montréal Lacrosse Club. Nach Deutschland kam die Sportart erst 1993, mittlerweile sind vier Männerligen, zwei Frauenligen und eine Juniorenliga im Deutschen Lacrosse Verband (DLaxV) organisiert.

Beim ersten Freilufttraining im April trainieren die Frauen und Männer des Freiburger Lacrosseteams gemeinsam. Dass sie auf dem Feld gegeneinander antreten, kommt im offiziellen Regelwerk nicht vor: „Normalerweise gibt es eine strenge Geschlechtertrennung“, erklärt Trainer Stephan Radeke, „wir spielen nur gemischt, weil wir momentan eine zu kleine Mannschaft haben.“ Zum Saisonbeginn hat sich eine neue Interessentin eingefunden, die im Internet neugierig auf „den schnellsten Mannschaftssport auf zwei Beinen“ wurde. Ein Spieler macht den Neuzugang im Umgang mit dem Schläger vertraut: Fangen, Werfen und Ausbalancieren des Balls auf dem gespannten Netz im schnellen Lauf erfordern Wendigkeit, Körperbeherrschung und Übung. Schwer zu erlernen sei das Spiel dennoch nicht, sagt Radeke: „Wenn man sich nicht dumm anstellt, hat man die Grundtechnik in einer halben Stunde raus.“

Da sich die Mannschaft nach einigen Wegzügen in diesem Jahr neu formieren muss, ist er froh um neue Mitspieler, die sein Team in der süddeutschen Lacrosse-Liga vertreten. Mitmachen

kann jeder, der Ballgefühl und keine Angst vor Körperkontakt hat.

Nicole Kemper

www.freiburglacrosse.de
Kontakt: Stephan Radeke,
 info@freiburglacrosse.de

Regeln Lacrosse

Info

Zwei Mannschaften mit je zehn beziehungsweise zwölf Spielern treten gegeneinander an, um den faustgroßen Lacrosseball ins gegnerische Tor zu befördern. Gespielt wird auf einem fußballfeldgroßen Rasenplatz. Die (Männer-)Mannschaft formiert sich aus drei Angriffsspielern, drei Mittelfeldspielern, drei Verteidigungsspielern und einem Torwart. Die Spieler dürfen zwar zwischen den beiden Spielfeldseiten wechseln, es müssen aber immer mindestens drei Spieler einer Mannschaft auf der gegnerischen und vier Spieler auf der eigenen Spielfeldseite vertreten sein. Für die weiblichen und männlichen Spielerinnen gelten nicht nur getrennte Regeln, auch die Ausrüstung unterscheidet sich. Da den Frauen kein Körperkontakt erlaubt ist, tragen sie keinen Körperschutz und die Fangnetze der Lacrosse-schläger sind flacher. Bei den Frauen stehen insgesamt zwölf Spielerinnen auf dem Platz.

Alles andere als unspannend

DER SPORTCLUB STEIGT VIELLEICHT DOCH NOCH AUF. UND WENN NICHT, DANN IST DAS AUCH NICHT BESONDERS TRAGISCH. SCHADE EIGENTLICH.

Aus, vorbei, Aufstieg vergeht... Hängende Gesichter nach der Pleite gegen die Offenbacher Kickers am Mittwoch vorvergänger Woche. Katerstimmung in der Fankurve. Und nun? Am Pfingstsonntag herrschte wieder eitel Sonnenschein bei Robin Dutt, den Spielern, dem Vorstand und den Fans vom Sportclub Freiburg. Weil man beim Aufsteiger Mönchengladbach gewonnen hatte, weil die Konkurrenz mal wieder patzte und weil sie noch da ist, die minimale Chance auf den Aufstieg in die Bundesliga. Wenn die meisten unserer Abonnenten und Leser jetzt an diesem Samstag das neue druckfrische chilli in den Händen haben, dann geht es noch um was, dann regiert vor dem Spiel am morgigen Sonntag gegen Wehen Nervosität, dann ist Anspannung garantiert – die sich dann in Jubelstürmen entlädt oder auch zu Sturzbächen von Tränen führt.

Wie dem auch sei, es war eine alles andere als unspannende Saison im Jahr Eins nach Volker Finke, im Jahr eins mit dem neuen Trainer Robin Dutt. Und es wird ebenfalls spannend, wenn ab August der Ball wieder rollt im badenova-Stadion. Egal in welcher Liga. Die Weichen sind gestellt. Mit der vorzeitigen Vertragsverlängerung mit Dutt bis ins Jahr 2010 ist die wohl wichtigste Personalentscheidung getroffen worden. Der Übungsleiter spricht von einem Traumjob und dem mittelfristigen Ziel Aufstieg. Und von einer tollen Saison, die alle Erwartungen übertroffen hat. Auch wenn es am Ende mal wieder nur der vierte Platz ist?

Manchmal wird man den Eindruck nicht los, dass man in der Schwarzwaldstraße zur Munterkeit ver-

dammt ist, dass man Pleiten schönredet, dass man sich selbst Ziele gesetzt hat (der achte Platz!), die nicht allzu schwer zu erreichen waren. Die Tugend der Bescheidenheit wird für erfolgshungrige Fans überstrapaziert. Ist schlechte Laune verboten? „Nein, nach dem Offenbach-Spiel waren wir natürlich riesig enttäuscht“, sagt Dutt. Und in Mön-

gründige Auswärtsschwäche, woher die Verweigerungshaltung vor dem gegnerischen Tor? „Wir wissen es selber nicht“, gesteht Dutt ein. Andere Vereine wie Hoffenheim haben Psychologen unter Vertrag. Eine Option für den SC für die kommende Saison. „Nein, wir sind noch nicht reif für die Couch“, so der Pressesprecher.



Foto: © ddp

Wahrscheinlich zeigt er seinen Jungs „noch 3 Minuten“ an, oder meint die Geste vielleicht doch das, was in der nächsten Saison das ein oder andere Mal auswärts noch her muss, nämlich 3 Punkte?

chengladbach? „Das war ein seltsamer Mix. Eine tolle Kulisse, ein tolles Spiel von uns. Wir waren eben nicht nur Statisten bei der Aufstiegfeier. Doch zur Freude kam der Gedanke an Offenbach...“. Das Wort Neid kommt nicht über seine Lippen. Denn der eigene Aufstieg ist offiziell nie eingeplant gewesen. „Hier halten wir den Ball nach außen bewusst flach“, sagt auch Pressesprecher Rudi Raschke.

So will man sich mit einem Heimsieg am Sonntag anständig von seinen Fans verabschieden, egal was auf den anderen Plätzen geschieht. Man blickt nach vorne. Auch wenn ein Blick zurück nicht schaden würde. Woher die mangelnde Konstanz, woher das Nervenflattern vor entscheidenden Spielen, woher die ab-

Wie die neue Mannschaft aussehen wird, das hängt noch vom letzten Spiel ab. Sicher sind die Abgänge von Pitroipa und Sanou, gesucht wird nach einem „Zehner“ und einem Offensivspieler. Die Gerüchteküche brodeln in Sachen Aogo. Doch Sportdirektor Dirk Dufner stellt klar: „Es gibt kein Angebot vom HSV, nur eine Interessensbekundung.“ Trainer Dutt jedenfalls ist zuversichtlich, dass der Kader mehr oder weniger zusammenbleibt. „Diese Saison haben wir mit einer zusammen gewürfelten Mannschaft begonnen, in der kommenden ist das Team weitgehend eingespielt. Das gibt mir ein gutes Gefühl.“ Und vielleicht werden dann ab August die Ziele präziser und offensiver formuliert. Egal ob sie erreicht werden oder nicht.

Domenik Bloedner